

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16112
Mittwoch, 11. August 2021

Getreideernte Österreichs liegt heuer deutlich unter der Vorjahresmenge	1
EU: Getreideernte dürfte in diesem Jahr auf 292 Mio. t steigen	4
COPA-COGECA: EU-Bericht über Biodiversität und "Farm to Fork" ist unzulänglich	6
Schweiz: Probleme mit Wolfsrissen verschärfen sich	7
Tag der Jugend: Österreich hat EU-weit höchsten Anteil an Jungbauern	8
Brotprämierung 2021: Revival für das Holzofenbrot	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Getreideernte Österreichs liegt heuer deutlich unter der Vorjahresmenge

Anbaufläche auf Rekordtief - Erträge auf Durchschnittsniveau

Wien, 11. August 2021 (aiz.info). - Die heurige Getreideproduktion (ohne Mais) wird in Österreich derzeit auf rund 2,9 Mio. t geschätzt und liegt durch Flächenrückgänge und etwas geringere Hektarerträge um 12% unter dem Vorjahresniveau sowie auch unter dem Fünfjahresschnitt von 3,1 Mio. t. Inklusive Mais dürfte die heimische Gesamtproduktion 5,1 Mio. t ausmachen, was gegenüber 2020 einem Minus von 9% entspricht und das Fünfjahresmittel von 5,3 Mio. t um 4% verfehlt. Dies teilte heute **Günter Griesmayr**, Vorstandsvorsitzender der Agrarmarkt Austria (AMA), bei der traditionellen Erntebilanz mit. "Wetterextreme bereiten zunehmend Probleme und machen Prognosen immer schwieriger. Hagel, Sturm und Starkregen haben die Landwirtschaft in den letzten Wochen regional schwer getroffen und lassen eine genauere Prognose erst zu, wenn die Mährescher stillstehen", sagte Griesmayr. Österreich sei aber weiterhin mit dem bedeutenden Grundnahrungsmittel Getreide sowohl mengenmäßig als auch qualitativ gut versorgt. * * * *

Die gesamte Getreidefläche 2021 (ohne Mais) lag mit 516.520 ha um 5% unter dem Vorjahreswert und um 11% unter dem Fünfjahresschnitt. Die Weichweizenfläche schrumpfte durch widrige Anbaubedingungen im Herbst 2020 um 8.570 ha auf ihr historisch geringstes Ausmaß von 237.536 ha. Dennoch ist Weichweizen die mit Abstand bedeutendste Getreideart auf den heimischen Äckern. Roggen landete aufgrund von Preisrückgängen und nassen Anbaubedingungen mit 32.769 ha ebenfalls auf einem Flächentief. Die Ölrapssfläche setzte den steilen Abwärtstrend der Vorjahre fort und machte nur mehr 28.189 ha aus. Dem gegenüber erfreute sich Dinkel einer regen Nachfrage, weshalb die Anbaufläche um 5.082 ha auf ein Allzeithoch von 20.335 ha ausgeweitet wurde. Hartweizen war durch erhöhten Teigwarenabsatz während der Lockdowns sehr gefragt, weshalb die Fläche um 2.951 ha erhöht wurde.

Der Aufwärtstrend der Sojabohnenfläche setzte sich heuer weiter fort (+7.266 ha), da die Nachfrage nach Lebensmitteln aus dieser Frucht und nach einer hochwertigen Eiweißquelle in der Fütterung ungebrochen anhielt. Körnermais kann auch in heißen Jahren stabile Erträge erzielen, weshalb die Anbaufläche um 4.871 ha erhöht wurde.

Bio-Ackerfläche kann hohes Niveau halten

Die Bio-Ackerflächen konnten den Rekordzuwachs aus dem Vorjahr halten, ihr Anteil an der gesamten Ackerfläche liegt bei 20%, womit Österreich weiter im europäischen Spitzenfeld liegt. Innerhalb der Bio-Getreidearten wurden einige Verschiebungen vollzogen: Dinkel und Hartweizen wurden nachfragebedingt mehr ausgesät, während die gesunkenen Preise für Wintergerste, Mais und Roggen aus biologischem Anbau zu geringeren Flächen führten. Die rege Nachfrage nach Bio-Speisesoja schlug sich ebenfalls im Anbauverhalten nieder.

Weichweizenernte geringer - Gute Qualitäten erzielt

Die Ernte von Weichweizen wird laut AMA-Schätzungen heuer rund 1,4 Mio. t betragen und somit um 5,5% unter dem Fünfjahresschnitt beziehungsweise um 9,2% unter dem guten Vorjahresergebnis liegen. Dies ist auf den massiven Rückgang der Anbaufläche und geringere Hektarerträge (-8,2%) zurückzuführen. Mit 5,6 t/ha sind die Erträge dennoch als durchschnittlich einzustufen. "Trotz der von zahlreichen Regen- und Hagelereignissen unterbrochenen Erntephase weist die heurige Weizenernte 60% Qualitäts- und Premiumweizen sowie hervorragende Knet- und Backeigenschaften auf. Das heimische Weizenangebot kann somit alle Verarbeitungssektoren im Inland sowie im Export vor allem nach Italien bedienen", betonte Griesmayr.

Bei Hartweizen liegt die Menge mit 87.000 t durch eine Flächenausdehnung um 6,1% über dem Vorjahr. Die Hektarerträge von 4,6 t/ha sind geringer (-4,2 %) als 2020, entsprechen aber dem fünfjährigen Mittel. Die Qualitätseigenschaften für die Teigwarenherstellung sind wieder hervorragend. Roggen - das zweitwichtigste Brotgetreide in Österreich - wies heuer unter allen Wintergetreidearten die niedrigsten Erträge auf. Lediglich 4,4 t wurden pro ha geerntet, wodurch das Vorjahresergebnis um 13,7% unterschritten wurde. Die enttäuschenden Hektarerträge und die kleinere Anbaufläche führen zu einer Reduktion der Erntemenge auf 145.000 t (-33,8% gegenüber dem Vorjahr).

Heimischer Brauerei- und Malzsektor kann ausreichend bedient werden

Die gesamte Gerstenproduktion wird auf 750.000 t geschätzt, wodurch das gute Vorjahresergebnis vor allem durch Flächenrücknahmen verfehlt wird. Die Hektarerträge von Wintergerste liegen mit 6,8 t um 4,3% über dem jünfjährigen Mittel, die Gesamternte wird mit 620.000 t beziffert. Die Sommergerste litt unter der Frühjahrstrockenheit, der Ertrag fiel mit 4,1 t/ha unter das Vorjahr (-16,3%), woraus eine Gesamternte von rund 130.000 t resultiert. "Die heiße Kornfüllungsphase machte sich in der Braugerstenqualität bemerkbar, der heimische Brauerei- und Malzsektor kann jedoch auch in diesem ungünstigen Jahr mit ausreichend braufähiger Ware bedient werden", unterstrich Griesmayr.

Die geerntete Rapsmenge von 70.000 t liegt durch ein Flächentief und niedrige Hektarerträge (2,5 t) auf einem sehr geringen Niveau (-29,5% zum Vorjahr). Schädlingsbefall und Trockenheit wirkten sich negativ auf diese bedeutende Ölsaart aus. Das Angebot an Körnererbsen verringert sich durch niedrige Hektarerträge (2,2 t) und eine kleine Anbaufläche auf 11.000 t (-7% zum Vorjahr).

Hagel und Hitze drücken auf Ernterwartungen

"Das Jahr 2021 beweist einmal mehr, dass das Wirtschaften unter freiem Himmel eine große Verletzbarkeit gegenüber Wetterextremen aufweist. Die bis Ende Mai sehr gut entwickelten Getreidebestände wurden durch Hitze und Hagel massiv beeinträchtigt, weshalb der Vorjahresertrag deutlich unterschritten wird. In Oberösterreich wurde das historisch größte Hagelereignis in der Geschichte der Hagelversicherung verzeichnet, teilweise kam es sogar zu Totalausfällen", so Griesmayr.

Versorgung der Mühlen und Bäcker aus heimischer Ernte gesichert

"Trotz einer geringeren Getreideernte kann der Bedarf der heimischen Mühlen und der Bäckereien zur Gänze aus der qualitativ hochwertigen inländischen Ernte gedeckt werden. Auch während des von gesteigerten Haushaltseinkäufen geprägten ersten Lockdowns im März 2020 gab es keine Angebotsengpässe im Getreidesektor", stellte **Ernst Karpfinger**, Vorsitzender des Fachbeirates Getreide der AMA, fest. Ausschlaggebend für die reibungslose Versorgung (auch der Industrie) seien die offenen Grenzen für Importe sowie Exporte am EU-Binnenmarkt.

Im laufenden Wirtschaftsjahr 2021/2022 werden Getreideexporte von 1,6 Mio. t erwartet, die Importe sollen auf 3 Mio. t steigen. Vor allem die Lieferungen von hochwertigem Premium- und Qualitätsweizen nach Italien bilden die Basis für eine hohe Wertschöpfung im Export.

Erfreuliche Steigerungsraten in der Bio-Verarbeitung

Der Bio-Anteil an der Gesamtgetreideproduktion beträgt heuer 10%. Der Einsatz von Bio-Getreide in der Mehlproduktion wurde zum Vorjahr um 8% erhöht, in den Mischfutterwerken wuchs er um 2%. Die Verarbeitungsbetriebe im industriellen Sektor konnten ihre Bio-Mengen um 22% steigern. Insgesamt wurde während des Lockdowns ein Trend zu einem höheren Bio-Konsum festgestellt. Durch diese positive Entwicklung schrumpften die Überhänge in den Bio-Getreidelagern.

Heimische Getreidepreise steigen durch weltweiten Rekordverbrauch

Die Vermarktungssaison der Ernte 2021 startet im Inland auf einem höheren Preisniveau als im Vorjahr. Qualitätsweizen wurde an der Wiener Produktenbörse Anfang August um 25% höher bewertet, Mais für Futterzwecke lag sogar um 52% darüber, wobei die meisten Landwirte die Maismengen in der Erntephase (Oktober bis Dezember 2020) mit deutlich niedrigeren Preisen vermarkteten. Futtergerste wird aufgrund der erhöhten Futtermittelnachfrage um 37% höher gehandelt als vor einem Jahr.

"Ab Jänner 2021 gab es vor allem durch den Importbedarf Chinas einen steilen Anstieg der internationalen Mais- und Sojapreise, welcher zeitverzögert und verstärkt durch die Exportbeschränkungen Russlands zusätzlich auf die Weizenpreise wirkte. Die vergangenen Monate waren am mitteleuropäischen Binnenmarkt von einer vermehrten Nachfrage nach GVO-freien Eiweißfuttermitteln wie Sojaschrot und Rapsschrot geprägt", berichtete Karpfinger. Demzufolge wurde GVO-freier Sojaschrot an der Wiener Produktenbörse um 49% höher gehandelt als im Vorjahr. GVO-freier Rapsschrot stieg auf das Fünfjahreshoch von 362 Euro/t und liegt derzeit um 28% über dem Vorjahr.

Gute Aussichten für die Herbststernte

Für die Herbstkulturen (Mais, Sojabohnen, Sonnenblumen, Zuckerrüben) begann das Jahr 2021 mit einer sehr kühlen, langsamen Jugendentwicklung. Im Mai und Juni konnte der Vegetationsrückstand aufgeholt werden. Sojabohnen, Sonnenblumen und Zuckerrüben lassen derzeit auf gute Hektarerträge hoffen. Die Zuckerrübenfläche konnte heuer erstmals nach drei von Schädlingsproblemen und Trockenheit geplagten Jahren das geplante Flächenausmaß von 37.852 ha erreichen und liegt um 11.533 ha über dem Vorjahresniveau. Damit wurde der Abwärtstrend der Vorjahre gestoppt. (Schluss) kam

EU: Getreideernte dürfte in diesem Jahr auf 292 Mio. t steigen

Globale Produktion und Verbrauch auf Rekordhöhe

Wien, 11. August 2021 (aiz.info). - In der EU wird im heurigen Jahr mit zirka 127,7 Mio. t eine deutlich bessere Weizenernte als im unterdurchschnittlichen Vorjahr (+9%) erwartet. Sowohl die Anbaufläche als auch die Hektarerträge liegen nach Angaben der EU-Kommission über den Vorjahreswerten, wobei die Auswirkungen der heftigen Regenfälle auf die europäische Weizenqualität noch nicht endgültig geklärt sind", berichtete heute **Christian Gessl**, Abteilungsleiter "Markt- & Preisberichte", im Rahmen der Erntebilanz der Agrarmarkt Austria (AMA). Insgesamt wird derzeit in der EU eine Getreideernte von 292 Mio. t erwartet, was gegenüber dem Vorjahr einem Plus von 5% entspricht. * *

Neben der gestiegenen Weizenernte führt auch die um 11,8% höher erwartete Maisernte zu einem Anstieg der EU-Getreideproduktion. Auf insgesamt 52,1 Mio. ha wurde heuer in der Union Getreide angebaut, wobei Hartweizen (+4,8%), Weichweizen (+2,9%) und Mais (+2,2%) die stärksten Flächenzuwächse verzeichneten.

"Innerhalb Europas konzentrieren sich die zu erwartenden Produktionszuwächse auf die Länder Frankreich, Rumänien und Ungarn. Regenfälle verzögern die Erntearbeiten in Frankreich, den Beneluxstaaten und Deutschland, während Trockenheit in Polen, der Slowakei und Italien die Erträge beeinträchtigen", informierte Gessl.

Gute Versorgungslage und höhere Exporte

Aufgrund der höher prognostizierten Getreideernte erwartet die EU-Kommission steigende Exporte. Beim Verbrauch im Fütterungsbereich sowie im industriellen Sektor wird europaweit mit einem Anstieg gerechnet. In Summe erwartet die Brüsseler Behörde für den europäischen Getreidemarkt 2021/2022 eine gute Versorgungslage mit weiterhin hohen Lagerendbeständen in Höhe von 42,5 Mio. t.

EU-Ölsaatenproduktion verzeichnet Zuwächse

Die europäische Rapsernte wird heuer voraussichtlich nach zwei schwachen Jahren auf knapp 17 Mio. t steigen (+5% zum Vorjahr), sie ist jedoch aufgrund von Flächenrückgängen in den Jahren 2019 bis 2021 weiterhin als unterdurchschnittlich zu beurteilen. Die größten Produktionszuwächse werden bei den Sonnenblumen erwartet. Die prognostizierte Erntemenge von 10,8 Mio. t liegt um 21,3% über dem Vorjahr und übertrifft auch das langjährige Mittel. Die Prognose für die EU-Sojabohnenernte beläuft sich aktuell auf 2,9 Mio. t (+11,5% zum Vorjahr), jedoch beträgt der Anteil dieser Kultur an der gesamten EU-Ölsaatenenernte lediglich 9%. Insgesamt wird die EU-Ölsaatenenerntemenge auf 30,6 Mio. t geschätzt und liegt somit geringfügig über dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Globale Getreideproduktion verzeichnet neuen Rekord

"Der internationale Getreiderat (IGC) erwartet im heurigen Jahr eine weltweite Getreideproduktion von 2,295 Mrd. t (+4%) und damit einen neuerlichen Rekord. Höchstwerte werden sowohl bei Weizen mit 788 Mio. t als auch bei Mais mit 1,202 Mrd. t prognostiziert. Der weltweite Verbrauch erreicht im heurigen Wirtschaftsjahr ebenfalls einen Rekordwert, dadurch erfolgt kein Ausbau der globalen Lagerbestände, der 'stock to use'-Wert verringerte sich in den letzten Jahren laufend", so Gessl.

Bei der Weizenernte werden Zuwächse in der EU (+9%), der Ukraine (+16,1%) sowie in Argentinien (+15,3%) verzeichnet. Rückgänge werden in den USA (-4,4%), in Kanada (-19%), Australien (-13,4%) und Russland (-5,1%) erwartet. Verantwortlich für den Rekord bei der Maisproduktion sind insbesondere Zuwächse in den USA (+4,9%), dem weltweit größten Erzeugungsland. Höhere Maisernten werden auch für Brasilien, die Ukraine, die EU-27 sowie China prognostiziert.

Verbrauch auf Höchstniveau - Versorgung unterdurchschnittlich

Mit geschätzten 2,295 Mrd. t wächst auch der globale Getreideverbrauch auf ein neues Rekordniveau (+2,6%). Steigerungen werden in allen Sektoren verzeichnet, wobei die Verwendung als Futtermittel mit 3,7% den höchsten Anstieg erreicht. "Die weltweite Versorgungslage ist mit Lagerbeständen in Höhe von 25,9% des Verbrauchs mittelmäßig und liegt somit unter dem Niveau der letzten acht Jahre. Während der 'stock to use'-Wert für Weizen 35,6% beträgt, erreicht bei Mais das Verhältnis vom Endbestand zum Verbrauch einen Wert von 22,5% - das ist ein niedriges Niveau wie vor zehn Jahren", erläuterte der AMA-Experte.

Neuer Produktionsrekord für Sojabohnen und Sonnenblumen

Die globale Ölsaatenproduktion erreicht laut USDA im heurigen Jahr mit 635,4 Mio. t das zweite Jahr in Folge ein neues Rekordniveau mit deutlichen Steigerungen zum Vorjahr (+5,9%). Sojabohnen (385,2 Mio. t) und Sonnenblumen (57 Mio. t) liegen dabei auf einem Höchstwert. Die Sojabohnenproduktion wird in den USA, in Brasilien und in Argentinien ausgeweitet, diese drei Länder umfassen rund 80% der weltweiten Erzeugung. Bei der Sonnenblumenernte werden Zuwächse in Russland, in der Ukraine sowie in der EU-27 erwartet. Die weltweite Rapsernte steigt voraussichtlich gegenüber dem Vorjahr leicht an (+3,2%). Zuwächse verzeichnen Australien, die EU und China. Die Ukraine erwartet eine geringere Ernte.

USA und China dominieren im weltweiten Getreidehandel

Im weltweiten Getreidehandel bleiben die USA das führende Exportland, am Ölsaatenmarkt dominiert Brasilien als größter Sojabohnen-Exporteur. Importseitig beeinflusst China als größter Verbraucher weiterhin den internationalen Handel. Die EU-27 tritt heuer wieder als größter Weizenexporteur am Weltmarkt auf.

Internationale Notierungen deutlich gestiegen

Die Weizenkurse an der Euronext in Paris liegen aktuell mit 224,25 Euro/t deutlich (+23%) über dem Vorjahresniveau und über dem Kursverlauf der letzten vier Wochen (+12%). "Verantwortlich für den Anstieg ist die sich verschlechternde Wettersituation in den wichtigsten Anbauländern. In Nordamerika verringert die aktuelle Hitzewelle die ohnehin schon mäßigen Ertragsaussichten, während in Europa die jüngsten Niederschläge die Qualität negativ beeinflussen könnten", erläuterte Gessl. Die Maiskurse liegen in Paris mit 210,00 Euro/t über dem Vorjahresniveau (+19%), jedoch gab es seit dem Mehrjahreshoch am 27. Mai 2021 von 265 Euro/t eine deutliche Abwärtskorrektur (-21%). Regenfälle im US-Maisgürtel und gute Ernterwartungen in Europa drückten auf die Kurse.

"Das Preisniveau von Rapssaat liegt mit 533,25 Euro/t an der Pariser Börse um 41% über dem Vorjahr und stieg in den letzten vier Wochen um weitere 4%. Sojabohnen liegen an der internationalen Leitbörse in Chicago mit umgerechnet 435,67 Euro/t um 58% über dem Vorjahr. Sojaschrot konnte in abgeschwächter Form ebenfalls klar zulegen", verwies der Experte auf stark gestiegene Notierungen bei Ölsaaten. (Schluss) kam

COPA-COGECA: EU-Bericht über Biodiversität und "Farm to Fork" ist unzulänglich

Keine umfassende Bewertung

Brüssel, 11. August 2021 (aiz.info). - Äußerst kritisch bewertet COPA-COGECA, der Dachverband der EU-Landwirte und -Genossenschaften, einen vom Joint Research Center der EU-Kommission jüngst veröffentlichten Bericht zur den Auswirkungen der Biodiversitäts- und der "Farm to Fork"-Strategie. COPA-COGECA spricht von einem "peinlichen Report der Meisterklasse". Selten sei in einem Bericht so sorgfältig darauf geachtet worden, nicht zu sagen, was er zu sagen hat. Das Dokument über die Auswirkungen von vier ausgewählten Zielen der Strategien zur Förderung der Biodiversität und "Farm to Fork" stelle keine umfassende Einschätzung dar, da einige Ziele nicht oder nur teilweise berücksichtigt wurden und das verwendete Modell gewisse Einschränkungen hat, um die komplexen Auswirkungen der diskutierten Ziele zu bewerten. "Diese Strategien werden jedenfalls eine beispiellose Verringerung der Produktion in der EU und der Einkommen der Landwirte zur Folge haben. Zudem wird der größte Teil der durch diese Strategien eingesparten Treibhausgasemissionen aus der EU-Landwirtschaft durch ein Nachhaltigkeitsleck in Drittländern aufgrund dieses Produktionsausfalls zunichte gemacht", warnt die Interessenvertretung. * * * *

"Strategien wie 'Farm to Fork' oder zur Förderung der Biodiversität werden eine immer größer werdende Kluft in Praxis und Wettbewerbsfähigkeit gegenüber unseren internationalen Mitstreitern schaffen. Wenn wir einen Teil der EU-Landwirtschaft nicht in Drittländer verlagern wollen, muss die Europäische Union in ihrer Handelspolitik ebenso ehrgeizig sein wie in ihren internen Strategien. Aktuell ist dies einfach nicht der Fall, weshalb diese große Diskrepanz für unsere Landwirte und Genossenschaften auf Dauer unerträglich sein wird", verdeutlicht **Pekka Pesonen**, Generalsekretär von COPA-COGECA.

Auch wenn der Dachverband den Inhalt des Berichts grundsätzlich begrüßt und mit den Autoren, dass "die Lehren aus diesem Bericht aus politischer Sicht wichtig sind", übereinstimmt, warnt er vor Produktionsrückgängen von 5 bis 15% in allen landwirtschaftlichen Sektoren, von denen die

Tierproduktion voraussichtlich am stärksten betroffen ist. Die Veränderungen in der Erzeugung würden zu einem Rückgang der Nettoexporte bei Getreide, Schweine- und Geflügelfleisch sowie zu einer Verschlechterung des EU-Handelsdefizits bei Ölsaaten, Obst und Gemüse, Rind-, Schaf- und Ziegenfleisch führen und gleichzeitig die Einkommen der Landwirte schmälern. Als wichtigsten Punkt in dem Dokument sieht COPA-COGECA jedoch, dass die Strategien "Farm to Fork" und Biodiversität in Verbindung mit der neuen GAP die Treibhausgasemissionen aus dem Agrarsektor um rund 28% bis 2030 reduzieren könnten. "Sagen nun einige Umwelt-NGOs auch, dass der Bericht die erwarteten Ergebnisse liefert, darf dabei nicht übersehen werden, dass mehr als die Hälfte der erwarteten Treibhausgaseminderung jedoch durch äquivalente Treibhausgasemissions-Erhöhungen in Drittländern ersetzt wird", bringt es die Interessenvertretung auf den Punkt.

Verwundert zeigt sich COPA-COGECA, dass gerade jetzt in der Urlaubszeit das lang erwartete Dokument ohne Ankündigung und mit minimaler Kommunikation veröffentlicht wurde. Klar sei allerdings, dass die Schlussfolgerungen in dem aktuellen Bericht in die gleiche Richtung gehen, wie die der meisten bereits zu diesem Thema durchgeführten Studien. "Nennen Sie es nicht 'impact assessment'", sagen die Autoren des jüngsten Reports selbst und unterstreichen damit, dass das Dokument keine umfassende Bewertung darstellt. Dabei fordert die landwirtschaftliche Community in Brüssel seit mehr als einem Jahr eine Folgenabschätzung der "Farm to Fork"-Strategie. "Der EU-Agrarsektor ist sich den Herausforderungen und der notwendigen Übergänge bewusst und will das Thema auf einer soliden Basis diskutieren", betont COPA-COGECA. (Schluss)

Schweiz: Probleme mit Wolfsrissen verschärfen sich

Bauernverband: Ohne wirksame Gegenmaßnahmen ist Almwirtschaft gefährdet

Bern, 11. August 2021 (aiz.info). - Die Angriffe auf gealpte Nutztiere durch Wölfe erreichen dieses Jahr in der Schweiz eine neue Dimension. Es wurden bereits Tiere von den Almen ins Tal zurückgeführt, weil deren Sicherheit nicht mehr gewährleistet ist. Der eidgenössische Bauernverband (SBV) erwartet, dass Anträge auf Abschuss von Wölfen unbürokratisch und rasch bewilligt werden. Zudem brauche es neue Lösungen, um die wachsenden Wolfspopulationen einzudämmen, sonst ist die Almwirtschaft gefährdet, warnt der Verband. Die Zahl der Wölfe steigt in der Schweiz kontinuierlich an, Ende Februar 2021 waren es rund 110 Wölfe und elf Rudel. * * * *

"Gerade in den letzten Tagen kam es zu zahlreichen Vorfällen. Im Waadtland fielen sechs Kälber, im Safiental zwei Rinder den Raubtieren zum Opfer. Nach Wolfsangriffen entschieden Äpler im Wallis und Bündnerland, ihre Tiere ins Tal zurückzubringen, weil sie deren Sicherheit auch mit Schutzmaßnahmen nicht mehr gewährleisten können", teilt der Bauernverband mit.

Zielgerichtete Wolfsregulierung notwendig

Es zeichne sich ab, dass die zunehmende Zahl der Wölfe und Wolfsrudel die Alpwirtschaft gefährdet. "Schutzmaßnahmen sind einerseits aufwendig, andererseits nicht immer effektiv, denn auch bei geschützten Herden kam es zu Angriffen. Der Einsatz von Herdenschutzhunden und auch das ängstlichere Verhalten der Mutterkuhherden bei Wolfspräsenz bringen zudem neue Gefahren für Wanderer mit sich", betont der Bauernverband. Er erwartet deshalb, dass Parlament und Bund rasch neue gesetzliche Regelungen für eine zielgerichtete Wolfsregulierung sowie eine Unterstützung der betroffenen Tierhalter schaffen. Bis dahin seien Anträge auf den Abschuss von Problemwölfen

gemäß dem geltenden Recht unbürokratisch und zeitlich rasch zu bewilligen, fordert der Verband.
(Schluss)

Tag der Jugend: Österreich hat EU-weit höchsten Anteil an Jungbauern

NÖ Bauernbund sieht Kombination aus Innovation und Tradition als Erfolgsgeheimnis

St. Pölten, 11. August 2021 (aiz.info). - Der NÖ Bauernbund streicht anlässlich des 1999 von den Vereinten Nationen eingeführten Tages der Jugend am 12. August die Stärken der Jungbauern hervor. In keinem anderen EU-Land sind die Landwirte so jung wie in Österreich. Jeder fünfte Betrieb wird hierzulande mittlerweile von einer Bäuerin oder einem Bauern unter 40 Jahren geführt, im EU-Durchschnitt sind es lediglich 10% der bäuerlichen Betriebe. Damit ist der Anteil von Jungbauern unter den Betriebsführern doppelt so hoch wie im EU-Durchschnitt. "Die jungen Landwirte leisten schon heute ihren Beitrag für morgen und sind die Zukunft des ländlichen Raumes. Durch ihre fundierte Ausbildung sind sie in der Lage, Ideen und Visionen zu verwirklichen und bereits in jungen Jahren Betriebe zu führen. Die Verbindung von Tradition und Innovation in der Landwirtschaft ist dabei das Erfolgsgeheimnis der jungen Betriebsführer", betont NÖ Bauernbund-Direktor **Paul Nemecek**. * * * *

Einer von ihnen ist **Bernhard Buchleitner** aus Franzensdorf, einer Katastralgemeinde von Groß-Enzersdorf im Bezirk Gänserndorf. Seine Rolle als Entscheidungsträger im Familienbetrieb sieht er als große Verantwortung, aber auch als Chance für unternehmerische Freiheit: "Ich habe den Hof 2017 mit 21 Jahren übernommen und möchte meine Ideen umsetzen. Ich bin meiner Familie für die Möglichkeit dankbar, dass ich ihre jahrelange Erfahrung mitnehmen konnte und möchte zeigen, dass es auch für uns junge Bäuerinnen und Bauern einen Platz in der Landwirtschaft gibt. Mir wurde beigebracht, dass man als Landwirt langfristig und nachhaltig denken muss, also in Generationen", so Buchleitner. (Schluss)

Brotprämierung 2021: Revival für das Holzofenbrot

Natursauerteig, Originalrezepte und wenige Zutaten gegen den Einheitsgeschmack

Graz, 11. August 2021 (aiz.info). - Zur diesjährigen Brotprämierung 2021 der Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark wurden 210 handgebackene Brote von 70 Brotbäuerinnen aus der Steiermark sowie dem Burgenland eingereicht. Die Teilnehmerinnen ritterten um die neun begehrten Landessieger-Titel, welche von einer 24-köpfigen, speziell ausgebildeten Fachjury, darunter zahlreiche Brotsommeliers, gekürt wurden. Die Jury testete einen ganzen Tag lang die Brote nach 80 Kriterien. "Brotbacken ist eine besondere Passion. Mit nur wenigen Zutaten aus der Region - Mehl, Wasser, Salz sowie Natursauerteig - stellen die Bäuerinnen nach Original-Hausrezepten besonders geschmackvolle, lang haltende und vor allem bekömmliche Brote her", freut sich die steirische Landesbäuerin **Viktoria Brandner**. * * * *

"Holzofenbrot feiert ein Revival. Es verzaubert die Gaumen. Diese Rarität wird immer stärker nachgefragt", erkennt Verkostungschefin

Eva Lipp eine neue Bewegung in der Brotszene. Immer mehr alte Holzbacköfen werden revitalisiert oder gar neu gebaut. "Holzofenbrot besticht durch seinen vollendeten Geschmack mit einem leichten Anflug an rauchigen und harzigen Duftnoten", sagt Lipp über dieses "grundehrliche Lebensmittel", das die vier Elemente Erde, Wasser, Feuer und Luft vereint und mit allen Sinnen - sehen, riechen, schmecken, tasten, hören - genossen werden kann.

Etwa 30 kg trockenes Holz benötigt ein durchschnittlicher Holzofen, um bei einer Heizzeit von etwa 2,5 Stunden eine entsprechende Backwärme zu erzeugen. "Danach werden die mit nur wenigen Zutaten hergestellten, in runde Formen gelegten, gut aufgegangenen Brotteige mit der sogenannten Ofenschüssel in den Holzbackofen eingeschossen und 45 Minuten gebacken. Hat das Brot dann eine Kerntemperatur von 95 °C, wird es aus dem Ofen genommen und zum Auskühlen auf ein Gitter gelegt", erklärt Lipp die Grundzüge dieser bäuerlichen Handwerkskunst.

Landessieger in neun Kategorien

"Die Landesprämierung Brot leistet einen entscheidenden Beitrag, um die Brotvielfalt in der Steiermark zu erhalten und zu erweitern", betont Brandner. Lipp lehnt Mehlmischungen, Backzubereitungen oder künstliche Zusatzstoffe, die zu einem charakterlosen Einheitsgeschmack führen, kategorisch ab. Vergeben werden bei der Landesprämierung neun Landessiege in den Kategorien Bauernbrot vom Holzofen, Bauernbrot, Brot mit Holzofen, Vollkorn-, Dinkelbrot, innovative Brote, gesunde Schuljause und kreative Brote. Ein Landessieg wird auch an die Nachwuchs-Brotbäuerinnen vergeben.

Die Landessiegerbrote sowie die ausgezeichneten Brote sind für die Konsumenten eindeutig erkennbar: Die Brotbäuerinnen umwickeln sie mit der Prämierungsschleife "Brotprämierung 2021 der LK Steiermark". Diese Brote garantieren höchste Qualität, außerdem stimmt der Preis, betont die bäuerliche Interessenvertretung. Erhältlich sind Prämierungsbrote ab Hof, auf Bauernmärkten und in Hofläden. Die Siegerbrote sind im Internet unter stmk.lko.at abrufbar.

Neben dem Landessieg mit Siegerurkunden und spezieller Brotkennzeichnung werden die besten Brote auch mit der "Ähre in Gold" ausgezeichnet. 100 Punkte sind für diese Auszeichnung Voraussetzung. Nur makellose Brote können gewinnen, so die LK Steiermark. (Schluss)